

Ist die Mondlandung der Amerikaner nur eine Fable Convenue?

Im Oktober 2005 ist ein neues Buch von Gerhard Wisnewski erschienen, der EUROPÄER-Lesern bereits bekannt ist durch seine kritische Aufarbeitung der Geschehnisse des 11. September 2001.¹ Diese Ereignisse waren für ihn nach eigener Aussage ein Schlüsselerlebnis, das ihn dazu führte, auch andere Geschichten, die die USA der Welt erzählen, zu hinterfragen. Jetzt hat er sich intensiv mit der Mondlandung beschäftigt und bezweifelt mit bedenkenswerten Gründen, ob die Amerikaner tatsächlich jemals eine bemannte Mission auf den Erdtrabanten geschickt haben oder ob es nicht vielleicht um militärische Zwecke und die Herrschaft auf der Erde ging.²

Als Motto und als Schlusswort wählt er das bekannte Kant-Zitat: «Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.» In diesem Sinne ist die Lektüre des Buches in jedem Falle zu empfehlen, auch wenn die zuweilen etwas flapsige und reißerische Sprache nicht jedermanns Geschmack sein dürfte und dem Ernst des Themas nicht angemessen ist. Inhaltlich jedoch bringt er eine Fülle an Fakten, die zur näheren Beschäftigung mit der Thematik anregen und heute kaum mehr im Bewusstsein sind. Die Mondlandung gilt als eine der großen Pioniertaten der Menschheit und war ein überwältigender Erfolg für die US-Raumfahrt. Zweifel an dieser «historischen» Tatsache, die noch dazu von Millionen von Menschen live am Bildschirm verfolgt wurde, sind mehr als ketzerisch und führen in aller Regel dazu, nicht mehr ernst genommen zu werden. Gleichwohl, nach der Lektüre des Buches ist m.E. festzuhalten, dass mehr und bessere Gründe ge-

gen als für eine erfolgreiche bemannte Mondlandung sprechen.

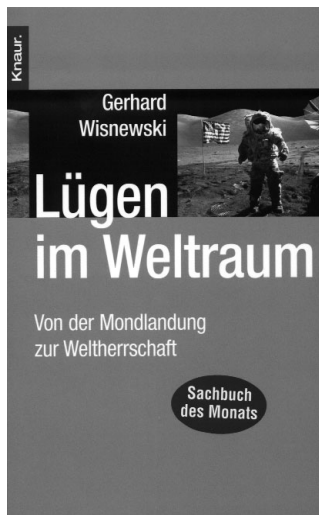
Aus dem umfangreichen Buch können hier nur einige wenige Aspekte beispielhaft herausgegriffen werden. So fanden etwa sämtliche Mondlandungen während der ersten Amtsperiode Richard Nixons («Tricky Dick») zwischen 1969 und 1972 statt (Missionen von Apollo 11–17) und bedeuteten einen überwältigenden Erfolg für die USA, die wegen Vietnam sonst nur eine schlechte Presse hatten. Bis auf Apollo 13, wo die Astronauten in einer dramatischen Aktion nach einem Unfall gerettet wurden, gab es keine Pannen und keinerlei Misserfolg. Stattdessen wurden negative Berichte aus Vietnam wie etwa zu einem abscheulichen Folterprogramm namens Phoenix weitgehend in den Hintergrund gedrängt, wie Wisnewski in einer Gegenüberstellung der Schlagzeilen zum Krieg in Vietnam und zu den Mondlandungen verdeutlicht.

Die eigentlichen Vordenker des Flugs zum Mond waren Walt Disney und Wernher von Braun, längst bevor Präsident J.F. Kennedy 1961 seine berühmte Rede hielt, in der er eine Mondlandung noch vor dem Ende des Jahrzehnts versprach. Die ungeheure Zuversicht angesichts der gewaltigen und ungelösten technischen Herausforderungen ist vielleicht darauf zurückzuführen, dass von Vorneherein (zumindest auch) eine Simulation im Studio geplant war, um einen Misserfolg auszuschließen. So gibt es Aufnahmen, in denen die Mondlandung geprobt und geübt wurde. Das könnte auch manche Merkwürdigkeiten bei den offiziellen Bildern erklären, wenn etwa der Schattenwurf eigentlich zwei Sonnen erforderte oder Dinge ins Bild gerieten, die auf dem Mond

nicht vorhanden sein können. Die viel größere Schwierigkeit besteht darin, die Simulation (Generalprobe) von der (angeblich) echten Mondlandung (Premiere) zu unterscheiden. Mit anderen Worten, welchen Beweis es denn nun tatsächlich dafür gibt, dass nicht die ganze Operation simuliert wurde. Für Letzteres spricht nicht zuletzt der bemerkenswerte Umstand, dass die veröffentlichten Bildaufnahmen praktisch alle perfekt gelungen sind, trotz der schwierigen Handhabung der damaligen Technik und der Tatsache, dass die Kamera an der Brust der Astronauten befestigt war und wenig Spielraum für die Gestaltung des Bildausschnitts bot.

Ähnlich wie bei den Geschehnissen des 11.9. wird häufig geltend gemacht, dass unmöglich Tausende beteiligter Menschen eine verdeckte Mission hätten geheim halten können, die offizielle Version deshalb richtig sein müsse. Hier wie dort ist das ein irreführender und wenig beweiskräftiger Einwand. Wie Wisnewski zu Recht betont, war das Unternehmen Raumfahrt als Zellstruktur angelegt. Was in der einen Zelle passierte, konnte anderen völlig verborgen bleiben. Auf diese Weise ist es möglich, eine Vielzahl Beteiligter in dem Glauben zu wiegen, sie arbeiteten an der öffentlich verkündeten Aufgabe mit, während ein relativ kleiner Kreis von wirklich Wissenden die Fäden in der Hand hält. Wisnewski berichtet, dass er während der Dreharbeiten für *Die Akte Apollo* Dr. Ernst Stuhlinger in Huntsville besuchte, die rechte Hand Wernher von Brauns im Entwicklungsteam der Saturnrakete. Ganz verblüfft habe er feststellen müssen, dass selbst Stuhlinger in einer getrennten Zelle gesessen hätte und zur Mondlandung nicht über Informationen aus erster Hand verfügte. Auch Stuhlinger hatte das Geschehen wie alle anderen Zuschauer nur im Fernsehen gesehen. Denn zuständig für die Operationen der bemannten Kapsel und Landefähre waren nicht Stuhlinger und von Braun, sondern Robert Gilruth vom Manned Spacecraft Center der NASA, früher Experte für unbemannte Flugzeuge.

Zuletzt sei noch eine weitere Ungereimtheit genannt, auf die Wisnewski aufmerksam macht. Die Apollo-Missionen stellten nicht nur wegen der Mondlandungen eine Sensation dar, sondern weil sie als erste bemannte Missionen angeblich die schützenden Strahlengürtel der Erde durchflogen und verlassen haben. Nicht vorher und nicht nachher hätten bemannte Raumschiffe den Erdorbit verlassen, um durch den sog. Van-Allen-Gürtel zu fliegen. Die radioaktive Strahlung im Van-Allen-Gür-



tel ist sehr stark. Wie stark genau, ist jedoch nicht bekannt, weil die angegebenen Strahlenwerte weit auseinanderklaffen. Sie reichen aber jedenfalls von signifikant erhöht bis tödlich. Als sicher darf nach Wisnewski gelten, dass die Strahlenbelastung von zum Mond fliegenden Besatzungen zumindest deutlich höher sein müsste als die von Orbitbesatzungen. Für ihn ist es ein Rätsel, dass dieser Sachverhalt in den von der NASA angegebenen Werten nicht erkennbar ist.

Bis heute zehren die USA von der grenzenlosen Bewunderung, die ihnen die Mondlandungen eingebracht haben.

Nach Wisnewskis Ansicht passen sie «in die Psychostrategie der Vereinigten Staaten aus Aufblasen, Überwältigen, Überfahren, Entwaffnen. Sie sprechen die protzige Sprache von Hollywood, dessen Helden den Rest der Welt allabendlich (...) mit markigen Sprüchen und dicken Waffen platt machen. Scheitern kommt für solche Ram-bos natürlich nicht in Frage. «Failure was not an option», ein gängiges Motto der Mondlandung, war daher durchaus ernst gemeint. Aber wo sich Menschen extremen Risiken stellen, ist Scheitern natürlich immer möglich. Warum war es hier «keine Option»? Mit welchem bombensicheren Ticket reisten die Apollo-Astronauten zum Mond?» Für Wisnewski hätte es deshalb jede Menge guter Gründe gegeben, die Mondlandungen zu fälschen. Als Fazit hält er fest, dass die sog. zivile Raumfahrt und die Mondlandungen Werkzeuge waren zur Freisetzung enormer Finanzmittel für den militärisch-industriellen Komplex und zur Konsolidierung amerikanischer Weltherrschaft – psychologisch wie militärisch. In Wirklichkeit sei die bemannte Raumfahrt eine Verkaufsstrategie, um den Bevölkerungen die Alimentierung der Rüstungsindustrie und die Militarisierung des Weltraums schmackhaft zu machen. Die Faszination der bemannten Raumfahrt wurde und werde mit kühler Berechnung zur Herrschaftssicherung nach innen und außen benutzt. Dem Buch sind aufmerksame und fachkundige Leser zu wünschen, die den aufgeworfenen, ungeklärten Fragen nachgehen können und wollen, um eine Aufklärung im besten Sinne des Wortes zu bewirken.

Gerald Brei

- 1 *Operation 9/11. Angriff auf den Globus*, München 2003;
Mythos 9/11. Der Wahrheit auf der Spur, München 2004
- 2 *Lügen im Weltraum. Von der Mondlandung zur Weltherrschaft*, München 2005